

wir Vorbilder und prägen unseren Berufsnachwuchs“, führte Friedrich Klose, Ausbilder aus Trittau und aktiv im Berufsbildungsausschuss, auf der Ausbildertagung der Kreise Segeberg/Stormarn aus. „Wir sollten alle Schrauben nutzen, um noch besser zu werden.“ Mittlerweile komme fast jeder zweite Auszubildende nicht mehr von einem landwirtschaftlichen Betrieb. Wichtig sei, diese Nachwuchskräfte durch eine zukunftsweisende Ausbildung zielgerichtet an die Branche zu binden. Auf der Ausbildertagung in Dithmarschen hob Matthias Gosch, Ausbilder aus Osterrade, die vielfältigen Chancen hervor, die das Leitbild bietet: Orientierung für Schülerinnen und Schüler bei der Berufsentscheidung, Grundlage für Positionsbestimmungen und Initiativen in Betrieb und Schule – und ein sichtbares Zeichen für die Verantwortungsübernahme des Berufsstandes für das Gemeinwohl.

Umsetzung als laufender Prozess

Das Leitbild wurde an alle Beteiligten – Ausbildungsbetriebe, Be-

rufs- und Fachschulen, überbetriebliche Ausbildungsstätten, beteiligte Verbände – verschickt und ist im Internet unter lksh.de/landwirt eingestellt. Ein Leitbild beschreibt das, was angestrebt wird. Es soll anspornen, aber realisierbar sein.

In der Einleitung zum landwirtschaftlichen Ausbildungsleitbild heißt es:

„Dieses Leitbild ist der Kompass unseres Handelns als Ausbilder und zugleich Zusage an potenzielle Absolventen wie auch an die Gesellschaft insgesamt. Dabei ist uns bewusst, dass die Umsetzung große Herausforderungen mit sich bringt, denen wir uns aber motiviert stellen wollen.“

So appellierte auch Carsten Piehl, Mitglied der Leitbild-Arbeitsgruppe, als Vorsitzender des Verbandes Landwirtschaftlicher Fachbildung anlässlich der Ausbildertagung im Kreis Nordfriesland an alle Teilnehmenden, sich dieses ehrgeizige Leitbild selbstkritisch zu Herzen zu

nehmen – man werde dabei an vielen Stellen wahrscheinlich feststellen, bereits auf einem guten Weg zu sein. Und dort, wo dies nicht der Fall sei, möge man sich nicht hinter Ausflüchten verstecken, sondern halt die Ärmel aufkrepeln. Ähnlich äußerte sich Dr. Dietmar Fahnert, Melund, für die Tagung

in Schleswig-Flensburg, indem er hervorhob, dass das Leitbild Antworten auf viele Fragen der Gesellschaft an die heutige Landwirtschaft bereithalte.

Martina Johannes
Landwirtschaftskammer
Tel.: 0 43 31-94 53-210
mjohannes@lksh.de



Das Ausbildungsleitbild stellt für die Ausbildung zum Landwirt klar den Kurs auf die Zukunft – für die jungen Leute, die Branche und die Gesellschaft.
Foto: Landpixel

Ausbildung zum Pferdewirt

Das Glück dieser Erde ...

Viele junge Mädchen suchen das Glück dieser Erde auf den Rücken der Pferde, merken aber bald, wenn sie die Ausbildung zur Pferdewirtin beginnen, dass das Leben nicht immer wie auf einem „Ponyhof“ ist. Jane Kröger von der Landwirtschaftskammer hat mit der ausgebildeten Pferdewirtin Nele Kellermann aus Emkendorf gesprochen und sie gefragt, warum sie sich für diese Ausbildung entschieden hat und was sie heute macht.

Liebe Frau Kellermann, es freut mich, dass Sie mir erzählen wollen, wie Sie damals zu Ihrer Ausbildung kamen und wo und wie sie gelernt haben. Wie fing also alles an?

Nele Kellermann: Für mich war es ein wenig wie das Hobby zum Beruf machen. Ich bin in Tangstedt aufgewachsen, habe bereits in frühester Kindheit auf einem kleinen Reiterhof geholfen und durfte da ein wenig reiten. Ich habe mich nach der Realschule zunächst dann

aber für die Ausbildung zur Hotelfachfrau in der Nähe von Hamburg entschieden und mehrere Jahre in diesem Beruf gearbeitet. Pferdewirtin mit dem Schwerpunkt Pferdehaltung und Service habe ich dann als Umschulung für zwei Jahre gelernt. Ich war zunächst ein Jahr auf einem Islandpferdehof und das zweite Ausbildungsjahr auf einem Trakehnergestüt.

Warum haben Sie sich für den Schwerpunkt Pferdehaltung und Service entschieden?

Ich habe mich für diesen Schwerpunkt entschieden, da ich unheimlich gerne mit Menschen zusammenarbeite. Ich fand die Kombination aus der Arbeit mit Pferden und Menschen einfach spannend.

Was machen Sie heute? Sind Sie dem Beruf und der Reiterei treu geblieben?

Ich habe direkt im Anschluss an meine Ausbildung auf dem Augustenhof der Familie Prang in Hassmoor angefangen und bin heute

noch immer sehr gerne hier tätig. Im Jahr 2019 wurde mir von meinem Arbeitgeber die Möglichkeit gegeben, am Bauernhofpädagogikkurs der Landwirtschaftskammer teilzunehmen. Eine tolle Möglichkeit, um sich weiterzuentwickeln. Hierdurch ergab sich die Möglichkeit, auch Schulklassen auf dem Hof zu betreuen.

Wie sind die Verdienstmöglichkeiten und Perspektiven? Würden Sie jungen Menschen zu diesem Beruf raten?

Ich habe vor der Ausbildung ein Praktikum gemacht, auch um herauszufinden, ob meine Vorstellungen und Erwartungen nicht völlig vom Alltag als Pferdewirtin abweichen. Man sollte für diesen Beruf brennen, dann sind in meinen Augen die Verdienstmöglichkeiten zweitrangig. Ich würde allen jungen Menschen zunächst dazu raten, ein Praktikum zu machen. Möglichst auf dem Betrieb, auf dem sie auch eine Ausbildung machen könnten. Von außen wirkt es zunächst immer alles ganz toll

ANZEIGE

ROGGE HOLZBAU

Wir suchen (m/w/d)

- Zimmerer
- Dachdecker
- Azubis (Zimmerer, Tischler & Klempner)
- Tischler
- Klempner

Ihr Ansprechpartner: Christian Buthmann · 0151-22882888

Bewerbungen an info@rogge-holzbau.de

und viele junge Menschen haben den Traum, acht Stunden am Tag auf dem Pferderücken zu verbringen. So ist es natürlich nicht.

Was würden Sie rückblickend anders machen?

Ich könnte mir gut vorstellen, dass ich es genauso wieder machen würde. Wenn ich zurückblicke,

dann bauen meine beiden Ausbildungswege gut aufeinander auf und passen zu meinem derzeitigen Tätigkeitsfeld. Es ist eine gute Mischung aus Gäste-/Kinderbetreuung und der Arbeit mit den Pferden. Eben kein Bürojob.

Was sind denn Ihre Aufgaben auf dem Hof?



Nele Kellermann hat sich damals für die Ausbildung zur Pferdewirtin entschieden und es nie bereut. Foto: privat

FAKTENCHECK

Welche Voraussetzungen für eine Ausbildung als Pferdewirt sollte man mitbringen?

Die Grünen Berufe, zu denen auch Pferdewirt zählt, stehen grundsätzlich allen offen. Schülerinnen und Schüler, die sich für diesen Ausbildungsweg interessieren, sollten Fitness und Freude an körperlicher Arbeit sowie Tierliebe mitbringen. Erste Erfahrungen mit Pferden sind von Vorteil. Außerdem sollten Interessierte zuverlässig, verantwortungsbewusst und teamfähig sein.

Wie findet man den passenden Ausbildungsplatz?

Alle anerkannten Ausbildungsbetriebe für die zwölf Grünen Berufe findet man auf der Internetseite der Landwirtschaftskammer unter lksh.de/ausbildungsplaetze. Da viele Ausbildungsbetriebe Familienunternehmen sind, wird empfohlen, zunächst telefonisch Kontakt aufzunehmen. Hierbei kann direkt ein Vorstellungsgespräch

vereinbart oder auch ein Zeitraum für ein Kennenlernen in Form eines Praktikums gefunden werden.

Viele Ausbildungsbetriebe für den Beruf „Pferdewirt/-in“ wie der Augustenhof der Familie Prang geben jungen Menschen die Möglichkeit, vorher ein Praktikum zu machen, um in den Beruf hineinzuschnuppern. (Vergleiche dazu Artikel zum Praktikum in dieser Ausgabe auf Seite 44.)

Weitere Infos zur Ausbildung und zum Praktikum gibt es bei der Landwirtschaftskammer Schleswig-Holstein. Die zuständige Ausbildungsberaterin für den Beruf „Pferdewirt/-in“ ist Christine Panzer. Sie arbeitet im Lehr- und Versuchszentrum Futterkamp und ist erreichbar unter cpanzer@lksh.de und Tel.: 0 43 81-90 09-57.

Jane Kröger ist zuständig für die Bewerbung der zwölf Grünen Berufe und Arbeitnehmerberatung. Kontakt: jkroeger@lksh.de und Tel.: 0 43 31-94 53-211

Ich bin vor allem für die Betreuung der Schulklassen zuständig. Darauf habe ich mich in den vergangenen Jahren spezialisiert. Ich begleite die meist einwöchigen Klassenreisen und mache mit diesen das Reitprogramm. Nachmittags setze ich dann auch Einheiten aus der Bauernhofpädagogik mit den Schülern um. Ähnlich sehen auch meine Tagesabläufe in den Ferien mit den Ferienkindern aus.

Natürlich gehören aber auch die Arbeit im Stall und das Bewegen der Pferde zu meinen Aufgaben. Wenn mal Not an Mann ist, helfe ich aber auch gerne beim Bettenwechsel und freue mich, mal in anderen Bereichen tätig zu sein. Die Arbeit auf dem Augustenhof ist sehr vielseitig und es wird nie langweilig.

Das Interview führte Jane Kröger, Landwirtschaftskammer

115 Gesellenbriefe für Land- und Baumaschinenmechatroniker/-innen

Nicht nur starke Typen, auch starke Frauen!



Landesinnungsmeister Sönke Wiegel mit den Preisen für die Innungsbesten. Foto: Landesinnung LandBauTechnik Nord

Traditionell werden die LaMa-Azubis in einem festlichen Akt offiziell in den Gesellenstand erhoben, das heißt die Freisprechung von ihren bisherigen Auszubildendenpflichten. Die Freisprechungsfeier muss wegen der Pandemie entfallen und somit auch die persönliche Überreichung des Abschlusszeugnisses und der Gesellen-/Abschlussbriefe in einem feierlichen Rahmen. In diesem Jahrgang haben zwei junge Frauen gezeigt, dass sie auch in einer Männerdomäne bestehen können. Sie haben mit Erfolg ihre Abschlussprüfung gemeistert.

Gerade bei den Mechatronikern für Land- und Baumaschinentechnik (LaMa) hat der technologische Fortschritt mehr und mehr Einzug gehalten. Wo früher noch mit schweren Werkzeugen gearbeitet wurde, kommt in der heutigen Zeit zunehmend modernste Computer- und Diagnosetechnik zum Einsatz. Die Arbeit an diesen elektronisch gesteuerten Maschinen ist eine Herausforderung für jeden Technikfreak. Damit sind „starke“ Mechatroniker gefragt, die die hohen Anforderungen der vielseitigen Aufgaben erfüllen. Die jeweiligen Innungsbesten

der beiden Prüfungsstandorte erhalten vom Landesinnungsverband LandBauTechnik Nord nicht nur einen Pokal, sondern auch noch gesponserte Ehrenpreise.

Die jeweils Innungsbesten Prüfungsstandort Husum:

1. Markus Dresler, Weddingstedt
2. Alwin Kurt Krüger, Albersdorf
3. Finn-Thore Jürgs, Lütjenburg

Prüfungsstandort Bad Segeberg:

1. Mike Sauer, Dägeling
2. Jonas Alexander Adam, Bad Oldesloe
3. Philipp Krohn, Alveslohe →